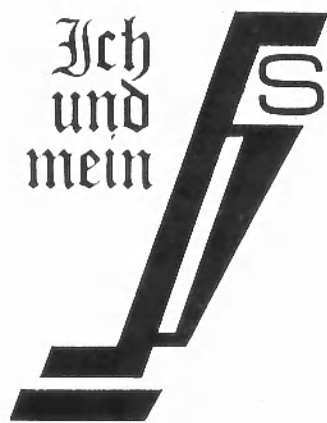


Ich
und
mein



STAUBSAUGER

DM 2

25.

AUSGABE

OKTOBER 1988



Staubsauger

25 MAL DAS GLEICHE

Im September '86 fing es an, nicht als Schnapsidee, aber so was ähnliches. Gelangweilt von der gängigen Literatur (Zeitschriften, Programmhefte, Fanzines etc) haben Anne und ich uns entschlossen, die Welt zu verändern und eine Zeitschrift namens "Ich und mein Staubsauger" zu gründen. Das taten wir auch und nach dem erfolgreichen Verkauf eines schwarzen Fender Basses konnten wir dann das legendäre Heft Nr.1 auf den Markt bringen. Es war damals etwas ganz anderes mit Kino, Musik, Mode, Haushalt und sogar einen Fortsetzungsroman!

Es war eine limitierte Auflage von 200 auf billigem Papier und 12 Seiten dick für stolze DM 1! Es hat sich gut verkauft (ca 160 Stück) und wir machten weiter mit dem Klassiker Nr.2 in 300er Auflage und einer halbnackten Frau auf dem Cover (was uns die erste Zensur von Seiten der KOB-Frauen einbrachte! Anne). Überraschenderweise wurde dieses Heft ausverkauft, und so ging es weiter Monat für Monat.

Im Januar '87 wurden wir zu einer Fanzine-Diskussion im SFB eingeladen, was unserer Auflage nicht geholfen hat; im Mai '87 folgte ein 1/2 seitiges Farbbild von uns und ein dazugehöriger Artikel im TEMPO, der ebenfalls unserer Auflage nicht geholfen hat.

Was der Auflage geholfen hat, war reine Mundpropaganda und ständig gute Qualität (wenn ich so etwas behaupten darf). Im Juli '87 waren wir sogar in Peter Illmanns Treff im ZDF zu sehen, was sehr lustig war!

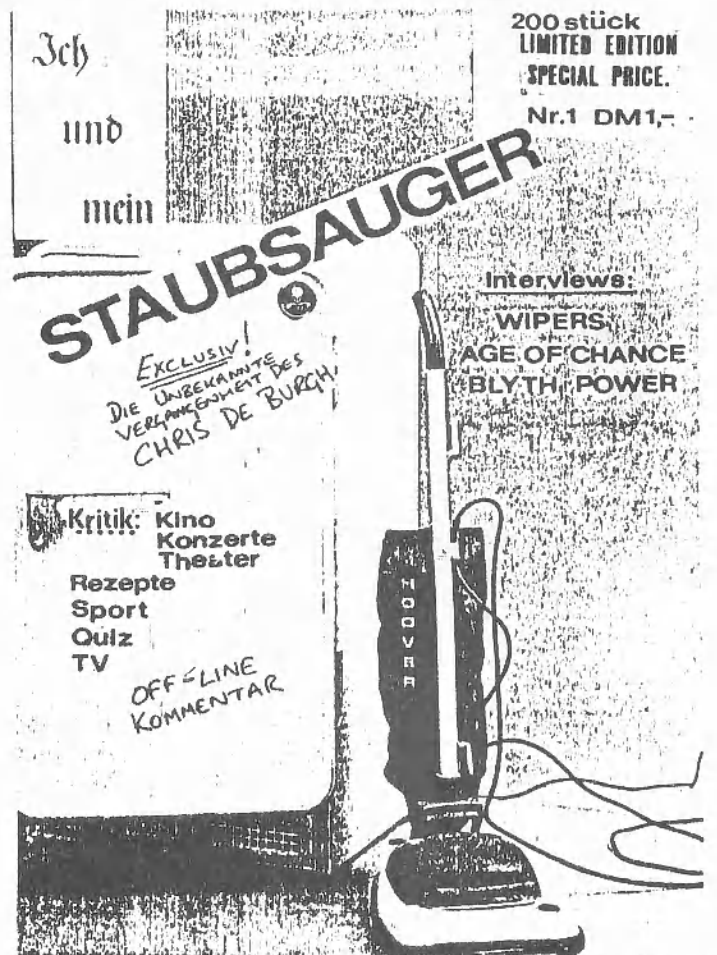
Gleich danach sind wir Glossy (Glanzcover) gegangen und dazu Zweifarbdruk auf dem Cover.

Ein Jahr lang haben wir auch Werbung von unserer Zeitung ferngehalten, aber mit der steigenden Auflage mußten wir dann ein paar Prinzipien fallenlassen und Werbung annehmen, damals nur selbstgestaltete Anzeigen, und nur von Sachen oder Läden, die wir mochten.

Zu unserer 1 Jahres-Feier haben wir ein Halloween-Konzert mit Alien Sex Fiend veranstaltet, was sehr erfolgreich war (von der Werbung her und finanziell).

Und so fing dann das zweite Jahr von "Ich und mein Staubsauger" an, immer mit zweifarbigem Glanzcover, immer mit 20 Seiten und immer DM 2.

Wir haben angefangen als eine Zeitschrift, die gegen die etablierte Presse etwas unternommen hat, aber leider sind wir nach 2 Jahren genauso etabliert geworden. Keiner regt sich mehr über einen bissigen Staubsauger-Artikel auf (außer die Tipse!), sondern sagen: "Oh, ho, schön, wieder was lustiges aus'm Staubsauger."



(Hier muß ich mal bemerken, daß viele Leute sagen, es läge an unserem Schreibstil, daß wir nicht ernstgenommen werden würden. Das tut uns nicht leid, wir sind nun mal Menschen, die sich auch über ernste Sachen lustig machen können. Deshalb sind wir noch lange kein Witzblatt. Es muß wohl an der deutschen Mentalität liegen, daß man halb blind durch die Gegend läuft. Die Geschichte beweist es immer wieder. Anne) Weiter mit Trevor's Text:

Und persönlich ist es ganz anders geworden: Anne und ich haben angefangen, als wir keinen Pfennig Geld und viel Zeit hatten. Heutzutage habe ich einen gut bezahlten Job und wir haben wenig Zeit. Zur Zeit haben wir eine Auflage von 900-1000 Stück. Ein Schritt weiter wäre es, in die Zeitungskioske zu kommen und das können wir nicht ohne das nötige Kapital dahinter. Der ständige monatliche Stress (Schreiben, montieren, tippen, heften, ausliefern, versenden und Finanzen etc) strapazieren unsere

Nerven viel zu viel. Diese Aufgaben an andere zu verteilen wäre auch nicht, was wir wollen, da die Zeitung dann ihre Persönlichkeit verlieren würde.

Also, was soll's, wir sind 25 geworden, werden demnächst in 45 Fieber (irgendwann im Oktober) erscheinen und wollen endlich etwas Ruhe haben.

Es lebe der Staubsauger!

INHALTSANGABE (mit viel Gemecker)



- 1** Wegen unbefugter Tränengasbombardierung diesmal kein Cover von Onkel Helge, dem Bomber, sondern von Anne, der Ausgebombten.
- 2** Eine Seite Gemecker von Trevor und des Rätsels Lösung, warum auf Seite 1 eine 25 steht.
- 3** Diese. Inhalt (=dieser) vom DKP und schon wieder dieselbe BÖLK-Anzeige.
- 4 & 5** Michael "Doc Martens" Gerhardt guckt Sexolympiade, futtert auf'm Kanzlerfest und meckert über Frauen (worüber sonst).

SCHIESS! Der SCHIESSLADEN hat zu. Warum und 8 Jahre Rockgeschichte stehen auf den Seiten

6 & 7. 8 & 9 Zwei Seiten hauptsächlich Gemecker von Werbefachmann French "L", der auch beim Foyer-des-Arts-Konzert war, wo ich von Monika Döring ausgerechnet mit Bier als Medizin gegen Durchfall vollgepumpt wurde und anschließend ziemlich arg abstürzte (wie wohl die meisten Musiker/Zuhörer auch, wie der Artikel belegt).

10, 11 Zwei Seiten ganz schlimmes Gemecker über Döbeling'88 mit unglaublichen aber wahren Enthüllungen von der aufgeregten Anne.

12 Die Mekons im Loft ohne Bier erlebte Holm, der auch hervorragende Gebrauchsanweisungen für Segelflugzeuge verfassen könnte.

13: Anne* hat die Info-Broschüre zur BID zerschnippelt, analysiert und nicht gerade Erstaunliches aber trotzdem Weitblickendes zu Tage gefördert.

14 DKP langweilt sich in Hamburg, meckert über Bierpreise, Bands und Bundeswehr.

Wer in der Lindenstraße an Aids krepieren wird, hat Anne* auf Seite **15** prophezeit.

16, 17 Michael meckert, daß er Maxens Artikel abtippen muß. Desweiteren findet sich dort ein Foto vom zukünftigen (?) Schwulmacher.

18 + 19 Space B hätte beinahe in der/die DDR gekotzt. Der Leser findet außerdem eine von der Layouterin geschickt eingeschobene Geschichte über den Untergang (verfaßt) von Dabbelju-dabbelju.

Zum **25.** Mal: Das Impressum!!! Auf Seite **20!** Das war's. Nee, doch nicht. Ich muß noch kurz und bündig über TRANSMISSION meckern, was wieder einmal ein Beweismittel für den Verfall der Konzertkultur in "unserer" Stadt war. So. Nun noch reichlich Platzverschwendung

Die richtige Penis-Verpackung

me Unterwäsche auf und behauptet, das seien regelrechte Liebestöter. Dabei kommt's doch wohl darauf an, was drin steckt" Volker A. (34)

„Ob drunter oder drüber – Hosen müssen weit sein, damit nichts zwickt und zwackt, finde ich. Meine Verlobte regt sich aber ständig über meine beque-

BOELK-RECORDS
PROUDLY PRESENTS

BÖLK-RECORDS
GÖRLITZER STR. 37
1000 BERLIN 36
TEL: 030/6189222

Besteller: BÖLK-001
ABRATZK / GALLOPING ELEMENTS
SPLIT EP

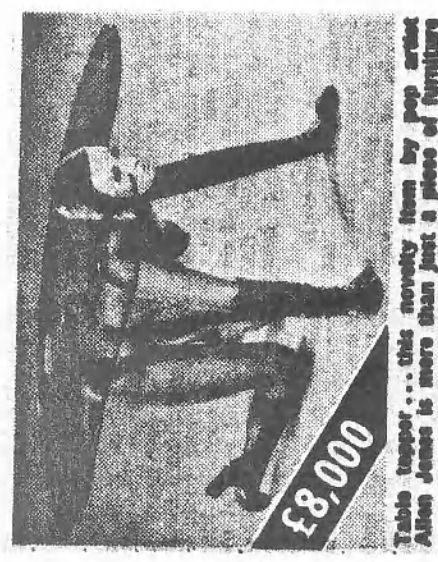


Table topper ... this novelty item by pop artist Allen Jones is more than just a piece of furniture

* Nee, Trevor war's!! DKP=DOOF

Staubsauger - marsch!



Gestürzt:
Namphy



Helmut Kohl

1/4

Weltrekord!
Olympischer Rekord!



Gestürzt:
Mung

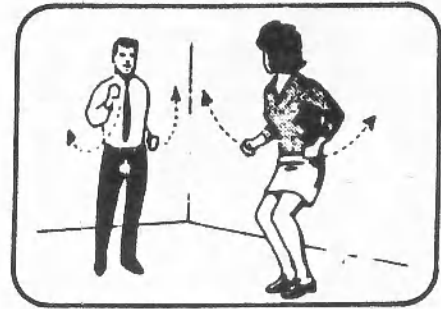
Mögen Sie Kartoffelchips? Nein? Schade, ich besitze seit dem Kanzlerfest eine ganze Kiste davon, doch davon später.

Im Augenblick schwelgt ja die ganze Welt im olympischen Rausch, und ich bemerke erstaunt, daß eine Person, deren sportliche Erfolge in der Schule zwischen 2 (Turnen) und 6 (Schwimmen) pendelten und deren Haß auf die Gnadenlosigkeit des Leistungs-Schulsportes und den pädagogischen Kretinismus der Sportlehrer kaum zu messen ist, und die der geneigte Leser als den Schreiber dieser wundervollen endlosen und von Anne Wilson so verabscheuten langen Sätze zu identifizieren sicher in der Lage ist, also um es kurz machen: ich sitze vor dem verschwindend kleinen Fernseher, erfreue mich am Anblick junger Turner wie Sylvio Kroll oder Andreas Wecker aus der Ostzone (wobei auch unser westlicher Erbfeind mit ganz reizenden jungen Männern aufzuwarten versteht) und amüsiere mich über den Anlauf zum Pferdsprung, der bei manchen so aussieht, als eilte eine Tunte mit vollen Turnhöschen in den nächstgelegenen Waschraum.

War das ein Satz, Anne Wilson? Seitdem ich von einer Französin las, deren 180-Seiten-Buch aus einem einzigen Satz besteht, stichelt der Ehrgeiz. Zumindest die Drohung, einen 'Staubsauger' herauszugeben, der aus einem einzigen Satz besteht, lasse ich mal im Raume schweben.

Aus dem Land der Hundeeser (gerade läuft Ringen, das sieht aus wie rabiater Analverkehr) zurück ins Land der Wursthesser, in das ich gerne den verschwindend kleinen zwanzigjährigen bulgarischen Gewichtheber Sevdalin Marinov einladen möchte, der selber kaum 53 kg wiegt, aber 120 kg einfach so in die Gegend stemmt. Dieses reizende Fliegengewicht könnte dann in meiner Wohnung Schrank und Schreibtisch in die Lüfte stemmen, während mir stämmige Jungarbeiter endlich einen neuen Teppichboden legen. So einen wie bei Wilsons z.B., über dessen schmuckes Dunkelgrau mit den 'verrückten' Farbsprengeln neulich ein nicht minder 'verrücktes' Fernseherteam walzte, was sich nicht nur im Flur zu rauchen erdreiste (he he), sondern auch ständig Anweisungen gab, jetzt bitte keinen Lärm zu veranstalten und Flüstern, Bewegen und Atmen einzustellen, damit man Anne beim Tippen filmen könne. Das waren keine frohen Stunden, die uns das Fernsehen da bescherte. Wesentlich mehr Frohsinn verschaffte das Fernsehen z.B. durch gnadenlose Nahaufnahmen von Anke Fuchs und Rita Süßmuth, die 'Mary und Gordy' der deutschen Politik. Die markante Maskulinität der beiden Damen läßt sie für eine gemeinsame Transvestitenshow besonders geeignet erscheinen.

Fummeltrienchen blieben mir auf dem Kanzlerfest in der Kongreßhalle erspart, und sparsam, dem Sozialetat nachempfunden, waren auch die Freßstände bestückt. Leider war der Räucherlachs-Stand schon abgegrast, Hamburger oder Chili con Carne ess' ich nicht, und so blieben nur Schmankerl wie Lacroix-Pasteten, Tiramisu und anderer Süßkram. Zu trinken gab es reichlich, ich hielt mich an Sekt, Champagner und Frankenwein, ganz im Gegensatz zu Andrew (dem englischen Pianisten aus dem Theater, in dem ich arbeite), der ganz viel Bier trank und auch nach dem sechzigsten Bier nicht bisexuell wurde sondern eine heiße Mietze zum Boogie aufforderte.



Man konnte auch einen Kanzlercocktail zu sich nehmen, der seinem Namen alle Ehre machte und einfach scheußlich schmeckte. Das Fest selber war so chaotisch wie die Regierung, allerdings ein wahres Nirwana des Stammes Nimm. Ab 1° Uhr sah man unzählige gutbürgerliche Berliner mit Kisten und Kästen umherhasten, alles Bewegliche wegschleppend. Im Bus diskutierten junge Mädchen darüber, was sie leider nicht mehr tragen konnten, aber ganz gut gebraucht hätten. Allerdings bekam man an den Ständen die Reste nachgeworfen. Ein Mitglied unserer Theatertruppe kam mir mit einigen Flaschen Sekt im Arm entgegen und rief noch "Hinten links!", leider fand ich dort nichts, oder diese Sektquelle war schon versiegt.

Dafür war ich beim Golfspielen am Chipsfrisch-Stand erfolgreicher, weil ich keinen Erfolg hatte (Stutz? Weiterles!). Als Trost für meine drei Fehlschläge erhielt ich nämlich die anfangs erwähnte Tragekiste mit diversen Chipprodukten, die ich zunächst an meinen diese Köstlichkeiten seit Jahren entbehrenden Freund in Ostberlin schicken wollte, dann aber lieber selbst vertilgte. Gottseidank fehlte ich, denn hätte ich trefflich eingelocht, wären mir sechs Kisten Kartoffelchips überreicht worden. Andrew (s.o.) hatte dieses 'Glück' (für Sachen wie Einlochen sind Heterosexuelle nun mal besser geeignet) und mußte dann ein Taxi nach Hause nehmen.



Trotz der vielen umherschwirrenden Schwuchteln (besonders vom Theater des Westens und der Deutschen Oper - der niedliche nette blonde sommersprossige Bühnenarbeiter vom Vortragsraum: bitte über die Redaktion bei mir melden!!) handelte es sich um eine verdammt heterophile Veranstaltung, was mir im Tanzpalast 'Rheingold' bewußt wurde, wo man zum Tanzen eine Dame auffordern mußte, was ich seit 1975 nicht mehr getan habe und also sein ließ. In eben diesem Tanzpalast durfte ich als einzigen halbwegs Prominenten Harald Juhnke mit der RIAS-Bigband erleben. Kanzler und Vizekanzler sollen sich schon Stunden vorher sturzbesoffen in ein chambre separee abgeseilt haben. Als besonders grotesk empfand ich die Sicherheitsvorschriften. Zwar durften wir die Banneile nur mit einem uns zugesandten Bus durchbrechen und nur mit Mitarbeiter- und Personalausweis durch die vielen Kontrollen, doch niemand kümmerte sich um den rollbaren Kleiderständer, den wir mitbrachten, da hätte man in jedem Kostüm einen terroristischen Liliputaner unterbringen können.

Ein Terror der besonderen Art ist es übrigens, bei Onkel Max zu nächtigen, was ich während seiner Abwesenheit mutterbesuchshalber tat. Sein Kühlschrank lärmt nämlich nicht so laut wie zusammenprallende Planeten, sondern so laut wie zusammenschmelzende Galaxien. Ohropax bei Loftkonzerten ist ja ganz nützlich, aber fünf Nächte mit Ohropax im Ohr zu schlafen (und dennoch den gröhrenden Kühlschrank zu vernehmen) halte ich für reichlich unangenehm. Und wenn jeder 'Staubsauger'-Leser je eine Mark spendet und auf Onkel Maxens Konto überweist, kann jener sich vielleicht einen vernünftigen Bodenbelag leisten. Keinen Teppichboden - einen riesigen Geruchsfresser hielte ich für angemessen, dann kann er (oder ich ...) vor einer längeren Fahrt ruhig vergessen, den Müll wegzuschaffen.

Stichwort Müll: neulich las ich, daß Frauen im Zigarettenkonsum die Männerwelt langsam überholen und um das Jahrtausende (also in 12 Jahren) häufiger an sogenannten Männerkrankheiten (Herz- und Kreislauf-erkrankungen, Lungenkrebs) sterben werden als Männer.

Soviel zur Neuen Weiblichkeit und der aparten Note, die die Emanzipation in das patriarchalische Weltsystem bringen soll. Müsst ihr denn jeden Kack nachmachen, Mädels? Und müssen alle Männer in 12 Jahren an Brust- und Gebärmutterkrebs sterben (als ausgleichende Gerechtigkeit)?

Frauen und Rauchen - mal so:

Stephanie machte Dampf, weil sie im Flugzeug nicht qualmen durfte



New York - Krach um Prinzessin Stephanie auf dem Flugplatz von New York. Sie hatte in einer Linienmaschine New York-Nizza einen Riesenswirbel verursacht, weil ihr ein Platz in der Nicht-raucherzone der 1. Klasse zugewiesen wurde. Erst ein Passagier, der sich bereit erklärte, mit ihr zu tauschen, beendete den Aufruhr. Der Start der Maschine verzögerte sich um 20 Minuten.

und mal so:

Ich hoffe, ihr könnt mir helfen! Ich hasse Zigarettenrauch über alles und seit ca. einem halben Jahr wird mir kotzübel davon. Da meine Mutter leider stark raucht, habe ich mir eine Spraydose mit Citrusduft besorgt. Abends, wenn wir alle zusammen im Wohnzimmer sitzen, kann ich jetzt wenigstens etwas herumsprühen, so daß mein Vater (er haßt Rauch auch) und ich ab und zu wieder „frische“ Luft haben. Jetzt hat mir aber meine Mutter den Citrusduft verboten und mir gedroht, das Spray wegzunehmen, falls sie mich noch einmal damit sieht. Was soll ich jetzt tun?

Denise, 15, Kassel

15

Stichwort Kack: beim FoyerdesArts-Konzert gab man sogar ein Lied, das mir wegen seines 'Christlicher FolkRock'-Charakters garnicht gefiel. Besser waren da musikalische Gemmen wie 'Kaiserschnitt' oder die stimmungswaltige und charmante Gayle Tufts, deren a-capella-Zugabe den Höhepunkt des Abends bildete. Den Tiefpunkt konnte man in einer Gruppe von an sich wohlgestalteten jungen Männern suchen, deren Verhalten in die Richtung 'musikalische Hertha-Frösche' ging. Mein persönlicher Musikgeschmack hat sich -altersbedingt- den einfachen und edlen Dingen zugewandt. So lerne ich jetzt A-ha (einfach) und Elisabeth Schwarzkopf auf CD (edel) zu goutieren, eine bunte und vielleicht bedenkliche Mischung, aber wer -wie ich- täglich reifer und weiser wird, ist über Aktualitätszwänge ("Ich höre nur noch Rai und Acid House") längst erhaben. Wie schön ist dies doch, und wie schön kann diese Welt sein. Wie sinnvoll ist alles eingerichtet: mit dem Alter (schließlich winken mir, von Ferne zwar, die dreißig Jahr') stellt sich jene milde gold-dämmrige Stimmung ein, die einen schönen Herbst erhoffen läßt.

Ja, es wird Herbst nun. "Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben und wird in den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben."

Das Jahr schließt nun bald leise die Tür hinter sich, und viele Dinge finden ein Ende, schöne und weniger schöne. Nicht nur der Paternoster oder die birmesische Präsidentschaft des Herren Maung Maung. Doch die Blätter, heute noch vom Winde umhergetrieben, werden zur guten Mutter Erde zurückkehren, werden Humus, Nährboden für die vielen Dinge, die im nächsten Frühling erblühen und Freude und Schönheit in die Welt bringen werden.

"Auf Wiederblühen" wünscht Michael Gerhardt ...

Ein Scheißladen weniger



↑ DIES IST EIN PHOTO VOM SCHEISSLADEN VON EINEM FOTOGRAFEN, DESSEN NAMEN ICH VERGESSEN HABE, VON DER RÜCKSEITE DER PHOTOS ABZUSCHREIBEN. DIE PHOTOS MUSSTE ICH NORBERT ZURÜCKGEBEN, FRAGT IHN AUSSO, WENN IHR'S WISSEN WOLLT.

Berlin ohne Scheißladen?

Kaum vorstellbar, aber wahr: Der seit 1.10.80 bestehende einzig echte Independent-Musikladen in der Großbeerenstrasse macht dicht.

Um etwas tiefer in den Sinn der Schließung zu tauchen, besuchten Anne und ich Norbert bei der täglichen Arbeit im Laden. Seine (seit 10 Jahren) Freundin Theo, die eigentlich das Wesentliche in dem Laden macht (finanzieller Überblick etc) war leider nicht anwesend.

Wie sind denn Norbert und Theo zu dem Laden gekommen?

In den späten 60er hat Norbert im westdeutschen Bünde Konzerte veranstaltet (u.a. Lords und Rattles) und hat dort als DJ gearbeitet. Norbert ist erst 1975 nach Berlin gekommen und war hier bis er sich von seiner damaligen Freundin ge-

trennt hatte und ging zurück nach Bünde. 1978 hat er Theo dort herausgeholt und die Beiden zogen nach Berlin, wo Norbert in der "Oktober Druck Cooperative" als Drucker für 1000 DM im Monat gearbeitet hat. Theo hat zu der Zeit auch im Druckbereich gearbeitet.

Wie es uns allen bekannt ist, hat hier 1979-80 die selbstgemachte (sogenannte Indie) Plattenwelle angefangen und mit dem bißchen Geld, das die Beiden hatten haben sie dann die Ladenwohnung in der Großbeerenstraße seit dem 1.10.80 zu einem echten Independent-Laden gemacht.

Damals haben die Beiden im Laden gewohnt und ihr Plattensortiment bestand aus 3 Single-Alben. Die Kunden konnten die Platten heraussuchen wie auf einer Speisekarte.

Bands haben damals selbst ihre eigenen Platten vorbeigebracht und Norbert und Theo haben von Anfang an das Prinzip erhalten, daß sie alles nehmen, auch wenn's ihnen nicht gefallen hat, weil die Musik einfach eine Verkaufsmöglichkeit haben sollte.

Finanziell rentiert hat sich der Laden eigentlich nie; Norbert und Theo haben die Jahre durch ständig nebenbei gejobbt - aber eine Leidenschaft muß sein (wie wir hier beim Staubsauger auch denken).

Am 1.10.81 veranstalteten die Beiden ihre 1 Jahr Party im Risiko (das jetzt eine Moschee ist) mit Bowle und einer Show, in der Heino und Elton John aufgetreten sind!

Am 24.12.81 hat dann der Scheißladen Weihnachten mit Heino gefeiert (im längst vergessenen SO 36) und laut Norbert war es voller Leute, die kein Zuhause hatten! Und so fing die Heino-Geschichte an, die wir alle kennen.

Glück hat der Scheißladen 1981 gehabt, als das Kassettenkombinat in der Naumannstrasse zugemacht hat. Der Scheißladen hat das ganze unabhängige Kassettensortiment übernommen.

Ein Label hat das "Dynamische Duo" auch gegründet, und zwar WEISSER TERROR. Außer der berühmten Heino Platte wurde "Syph live in Langenfeld (Wo?) 1978"- und "Damo Suzuki in Berlin"-Kassetten produziert; und auf EPILEPDISK wurde vom Scheißladen eine Maxi-Single von den WESTDEUTSCHE CHRISTEN produziert - und wenn das nicht genug war; Norbert hat auch die "Alu live im Risiko 82"-Platte gemischt.

Eine interessante Veranstaltungsreihe, die vom Scheißladen kommt, ist der TANZ IN DEN MAI. Über die Jahre haben Norbert und Theo Bands wie Alu, MDK, Goldenen Zitronen, S YPH (beinah!), ZK, Family 5, Blubbery Hellbellies, Soylent Grün (Ärzte) und natürlich die Scheißladen-Hausband die Toten Hosen.

Apropos Toten Hosen: 1982 (gar 83?) hatte die Bommerlunder-Platte Premiere, die erste Independent-Auflage der Single erfolgte in Plastiktüte mit einer Miniflasche Bommerlunder dabei und am Tag der Feier wurde im Scheißladen auch jedem Kunden ein Glas Bommerlunder ausgegeben. Norbert und Theo haben auch die Jahre über zu ihrer Independent-

Tradition gehalten und als die Hosen zur Industrie gingen, wurde sogar von ihnen keine Platten mehr im Scheißladen verkauft (außer natürlich den Indie-Restposten)! Aber zu sagen, daß der Scheißladen NIE eine Industrie-Platte verkauft hat, wäre eine glatte Lüge, denn EINE haben sie verkauft, und zwar ihre eigene! Die "Der Wahre Heino-Blau, Blau, Blau blüht der Enzian", die bis heute prozentual gesehen der absolute Verkaufsschlager des Ladens war.

Gespräch mit dem Staubsauger

Ich fragte Norbert, warum er fast ausschließlich deutsche Gruppen veranstaltet.

Er macht das nicht, weil sie billiger sind als die englischen Bands (sind sie nicht), sondern weil hier von deutschen Gruppen deutsch gesungen werden sollte (als Engländer bin ich genau der Meinung) und irgend-muß das unterstützen, warum nicht?

Wie sind sie denn auf die Idee und den Namen etc.....

Es war so eine Art Schnapsidee, genau wie die Heino-Sache, und wir haben diese Ideen tatsächlich vollendet. Warum hört ihr dann auf?

Also, das ist eine lange Geschichte: Wir sind schon letztes Jahr zum 1.10.88 gekündigt worden und dies haben wir dann akzeptiert, weil es genau auf den 8. Jahrestag des Ladens fiel. In der letzten Zeit ist auch der Laden zum Alltag geworden und die Independent-Musikszene gibt ziemlich nach und hat nicht mehr die selbe Energie wie vorher. Es ist besser, so zu enden als langsam runter zu gehen, außerdem fanden wir den Kündigungstermin so lustig. Unsere erste Kündigung war es allerdings nicht, der Vermieter hat uns schon 3 mal vorher gekündigt, aber 3 mal haben wir gewonnen.

Und so geht eine Legende zu Ende. Der Scheißladen, wahrscheinlich der bekannteste Plattenladen Deutschlands, machen nach unserer Meinung rechtzeitig dicht, denn hier in Berlin ist zur Zeit nichts mehr zu retten.

Na ja, der Scheißladen war immer ein freundlicher Laden, dort wurde ohne Arroganz und Fachsimpelei bedient und Leute, die nichts kaufen wollten und nur Musik hören waren dort genauso willkommen. Sogar Blixa Bargeld, Michael Krommer (Fehlfarben) und Wolfgang Spelmans (DAF) haben dort gearbeitet und jetzt wird eines von Berlins letzten Verkaufsstellen für unabhängige Fanzines, Kassetten und Platten zu Grunde gehen - schade, aber korrekt. Zukunftspläne?

Jeden 2. Freitag könnt ihr Heinos bunten Melodienstrauß auf Radio 100 hören und zur Zeit wird in Düsseldorf ein Drehbuch über die Heino-Geschichte geschrieben. Außerdem arbeiten Norbert und Theo an einem Hotel-Projekt für die Berlin besuchenden Musiker und andere Gleichgesinnte, das eine etwas angenehmere und akzeptablere Atmosphäre haben soll als die üblichen Übernachtungsmöglichkeiten. So, Norbert und Theo, wir danken Euch Beide für 8 Jahre harte Arbeit hier in dieser Stadt und wünschen Euch viel Spaß und Erfolg in der Zukunft.

Ach ja: bei der Schließung des Ladens gibt es keinen Ausverkauf, sondern bei dem Abschiedsfest am 1.10.88 im Tempodrom werden die Restbestände auf die Eintrittskarten-Endziffern verlost! Bis dann!



↑ AUSSCHAU NACH POTENTIELLER KUNDENSCHAFT DES LADENS.

NEUE PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT UNTER DEN WACHSAMEN AUGEN HEINRICH LÜPKES



fr

FOETUS, DER SICH ANHÖRT WIE DIE HIPPIEBAND "EMBRYO" UND DASS ICH LEIDER

Besonders toll war der letzte Monat ja nun nicht. Ich neige fast dazu, zu sagen, es hat seit langem keinen dööferen September gegeben.

Zum Beispiel war kaum der August zu Ende, da wurde es auf einmal schon um 7 Uhr dunkel! Für arme 8-Stunden-am-Tag-arbeitende Knechte ist das freilich umso ärger, da sie dann Tageslicht nur aus zweiter Hand, d.h. aus irgendwelchen, sie mit unstillbarer Sehnsucht nach Freiheit erfüllenden Fenstern, kennen. Ein Glück, daß sich dieses lichtlose Los lindern läßt durch hoffnungsschimmernde Konzerte und köstlich schmeckende Dominosteine. Freilich, Dominostein ist nicht gleich Dominostein, obwohl: billig ist am besten, nämlich die von ALDI. Je teurer, desto ungenießbarer, am übelsten sind die vom Bäcker, wo ein Stein mindestens 30 Pfennig kostet und sich in seine 3 Schichten zerlegt, wenn man ihn auf der Zunge zergehen lassen will.

Übrigens gilt auch: Je bekannter, desto unappetitlicher, aber über Rio Reiser schreibe ich erst später. Einfacher ist es, ich bleibe korrekt in der zeitlichen Reihenfolge.

Erst September, dann also Dominosteine, und nun das Foetus-Konzert, daß so langweilig war wie Foetus-Platten genial und aufregend sind. Auf der Bühne jedenfalls sah Foetus aus wie ein Roadie, der zwei Posen auswendig gelernt hat und nun auf "Mach uns den bösen Mann" macht, aber selbst schon genervt von seinen eigenen Image ist. Mehr hätten ihn aber seine Mitmusiker nerven sollen, die zwar normalerweise in gutverkauften, beliebten und Spexigen Bands spielen, aber in ihrem Hippietum nur von ihrer vollgedröhnten Lahmarschigkeit übertroufen wurden. Nach dieser Vorinformation läßt sich der Rest des Konzertes leicht beschreiben: Richtig lärmig laut. Sehr gute Intros (natürlich Geräusch-Elektronik vom Band).

Danach immer ein mehr oder weniger lahmes Rock-Stück mit zwei oder drei Breaks, in denen Foetus versucht, mit böser Stimme zu sprechen, und zuletzt jedesmal zehn-Minuten-Schlüsse in gräßlichster 70er-Jahre-Manier: bam bam bam bam bam bam bam bambambamm BAM! (usw). Schrecklich aufregend, vor allen, wenn man das bei jedem Stück macht und nie ein Ende findet. Einziger verdienter Beifallserfolg war "Clothes Hoist", ein überraschender Anflug von harter Schenlligkeit. Hübsch noch zum Ausklang die metallische Geräuschkulisse, die die nichtklatschenden Herumsteher von den nichtklatschenden Hinausgehern trennte und das Quartier um die Hälfte leerte. Da die andere Hälfte so penetrant herumstand, folgte nach einer Viertelstunde noch eine durchschnittliche Zugabe. Lasch und lustlos.

Da könnte man jetzt schnell zu Rio Reiser überwechseln, aber der ist zeitlich noch nicht dran.

Als nächstes hätten wir ZEITLOS, die "aktuelle, hochkarätig besetzte Ausstellung von Gegenwartskunst im Hamburger Bahnhof" (O-Ton E'88, was sonst). Wie leicht fällt es mir hier, zu sagen, das war die schlechteste Ausstellung, die ich je gesehen habe! Nun bin ich wahrlich kein kishon-mäßiger Kulturverteufler, aber die schwachsinnige Wichtigtuerei der Aussteller war einfach ekelerregend billig. Kunst= möglichst groß, möglichst teures und möglichst schweres Material (vorzugsweise Beton oder Stahl), sowie möglichst als Titel "Ohne Titel" bzw. "Sans titre", "untitled" und "senza titolo" (oder so). Titellosigkeit in tausend Zungen. Aber auch die sachliche Phantasielosigkeit werksbezogener Titel vermochte zu überzeugen, beschrieben sie auf's ausführlichste Größe, Form und Material der wenigen titelbehafteten Werke.

Mit Phantasielosigkeit auf's Innigste vertraut ist auch ein hinlänglich bekannter, tränensäckiger deutschsprachiger Sänger, von dem später noch die Rede sein wird. Der Ordnung halber muß zunächst noch RED LORRY/YELLOW LORRY erwähnt werden, eine Gruppe, die drei brauchbare musikalische Ideen, ein persönlich überaus unattraktives Äußeres und wie es so dämlich heißt-"zahlreich erschienenenes Publikum" besitzt. Im



French >> L hat sich selbst gezeichnet und dabei versucht, sich etwas zu schmeicheln.

18

Stricken hält die Ehe fit!

Wer strickt und stickt, führt eine glücklichere Ehe! Diese verblüffende Feststellung macht der bekannte Diplom-Psychologe Peter Lauster (47) aus Köln: „Handarbeiten haben eine positive Auswirkung auf den Ehealltag und sorgen für ein angenehmes Klima von ‚Häuslichkeit‘, das besonders Männer schätzen.“ Also: Wenn ein Ehekrach in der Luft liegt – einfach das Strickzeug auspacken. . .



TIGES VOM FRÜHEN DUNKELWERDEN, VOM BETONT NÜCHTERNEN ONKEL MAX, VON
KEINE ZEIT HABE, JETZT NOCH EIN HÜBSCHES BILDCHEN ZU ZEICHNEN.

Vergleich dazu war das FOYER DES ARTIS-Publikum doch deutlich reifer, abgeklärter und intellektueller (au weia, die Tippse). Das Konzert war aber zu gut als daß es jetzt in diesen Artikel mit den ganzen Schlechtigkeiten passen würde. Viel besser paßt hier hin, daß mir nach Onkel Maxens neuerlicher Loft-Lesung doch einiges noch flüchtig bemerkenswertes widerfuhr. Im vom überaus nüchternen Max zunächst besuchten Swing trafen wir wieder die ganz nette Sängerin Gayle, einen netten Alexander, der eine Frisur hat wie das Alien einen Hinterkopf und dem kurze Haare sicherlich nicht schlechter stünden sowie einen netten Wolfgang, der nicht ich selber bin und dessen halbwegs langen Haare hingegen fast überhaupt nicht unangenehm auffallen. Verhängnisvoller wurde es erst im Pinguin-Club, wo der ungenein nüchterne Max seinen Verleger treffen wollte, damit die zweite Auflage seines Buches demnächst viel hübscher aussehen wird.

Außer Alexander und Wolfgang, mit dem ich mich für Guana Batz verabredete, aber den ich dann leider unangenehmerweise als 8-Tage-und-auch-noch-Wochenende-Arbeits-Knecht versetzen mußte, erschien dort neben erwartetem Verleger noch Marianne Rosenberg und der nun endlich erwähnt werdende Rio Reiser. Abgesehen vom peinlich nüchternen Max waren sämtliche Personen richtig staubsaugermäßig betrunken. Die überaus anregenden Gesprächsthemen dieses Abends waren:

1. Alle: Wer sei denn nun am wenigsten schlimm-Kunze, Lage oder Grönemeyer
2. Marianne Rosenberg: "Diese Gayle Tufts wollte Max doch nur an die Wand singen" sowie "Ich will viel Geld verdienen"
3. Max: "Mit dem Musik-Express rede ich nicht, weil der geschrieben hat, Foyer des Arts wären Nonsens-Pop" und
4. Rio Reiser: "Die haben MICH zum besten deutschen Dichter gewählt, aber ICH habe denen gesagt, Max Goldt ist der Größte!"

Ist das nicht lieb? Mir sind Leute immer suspekt, die mir irgendwelche Wahr-, Klug- oder Weisheiten unterbreiten wollen. Rio glaubte, mir mitteilen zu müssen, daß QUALITÄT doch einer der höchsten erstrebenswerten Werte sei. Daß "Qualität" nun wahrlich kein Lebensziel ist, ebensowenig wie das "gesunde Mittelmaß" und andere ähnliche abgegriffene Begriffe, vermochte Herr Reiser sichtlich erregt nicht zu teilen, und als auch sein Zitat-Geschütz "Castro sagte einmal, Qualität ist, was das Volk von einem verlangt" nicht sonderlich einschlug (ist ja nüchtern betrachtet noch viel blöder als z.B. "Friede ist, was wir alle wollen"), gab er es auf und geriet sich nun mit dem nach wie vor mehr denn je nüchternen Max in die Haare.

Als er gar in äußerstem Unmut sein Glas über mich verschwappte und meine Frage, ob das Absicht gewesen sei, bejahte, beschloß ich, nachtragend zu sein (an dieser Stelle bedauerten Trevor und ich zutiefst, daß wir nicht anwesend waren, Anne).

Ein unsympathischer Mensch, der leider Anlaß gibt, zu glauben, daß wer Erfolg hat, auch nichts besseres verdient. Die doofen Deutschen haben ja auch den doofen Kanzler, den sie verdienen.

Da soll Max lieber unbekannt und ohne einschneidende Allüren bleiben, als daß er so ein Rio Reiser oder gar eine Nina Hagen wird.

Später dann verließen wir das "Rössli" mit den Besitzern und als unser alle: Max-es war ja auch schon morgens-in der "Turbine" seine überaus beeindruckende Nüchternheit ausschlafen wollte, brachten Alexander und ich ihn noch nach Hause. Max vergalt uns diesen Dienst mit dem exklusiven Vorspielen seiner heißgeliebten neuen TALK-TALK-Platte, die nun wahrlich derart langweilig, aber vor allem überflüssig ist, daß wir zu dieser Meinung standen und uns dafür auch gerne von Max hinauswerfen ließen.

Mehr schreibe ich jetzt nicht.

French "L"

TÜRKENKAFFEE:
- der Marken-Kaffeelikör -
glaube mir, ist ein Lebenselixier!



Der Ali rennt in wilder Hast
aus des Scheichs Prunkpalast.
Seine Eile ist durchschaut:
Türkenkaffee hat er sich geklaut!

Alleinhersteller: Likörfabrik Samariter Nachf.
N 31, Brunnenstr. 102 • Telefon: 46 14 16 / 46 16 68

**SNOOPY'S
JUKEBOX
LUXEMBUR
GER STR 33
1000 BERLIN
65 TELEFONNUMMER: 4622092
PLATTEN**



October 10-11-12, 1988

Was ist "Independent"?

Also, da wir in Deutschland leben: "Independent" ist ein englischer Begriff und wird übersetzt mit "Unabhängigkeit". Was in diesem speziellen Fall meint: Unabhängig von der Musikindustrie und ihren Normen.

Aber im Laufe der Jahre hat eben diese Industrie den Begriff für sich vereinnahmt. Selbst das frühere Minor-Label ROUGH TRADE hat sich zu einem Konzern entwickelt, der es schon lange nötig hat, in seinem Lager Gabelstapler einzusetzen; und vom Volumen her bereits zu den "Majors" zählt. Sie haben Blut geleckt, und was ehemals eine stolze Musikszene war, ist nun geldbringendes Investment (das war nicht schlecht für die ersten Bands, doch an diesem Ausverkauf leiden jene, die danach kommen).

Bevor ich mich in sinistre Prophezeihungen stürze, weiter im Text:

Also, jetzt will jemand in Berlin-West eine Independent-Messe veranstalten, und zwar der Kultursenator und die Europäische Gemeinschaft im Rahmen der E'88.

Diese Idee wurde Herrn Hassmer schon vor längerer Zeit von einigen Leuten vorgebracht, und zwar waren an dieser Aktion mehrere Leute der Berliner Musikszene beteiligt. "Aber es sei doch kein Geld da" wurde ihnen mitgeteilt, deshalb keine Messe.

Aber jetzt-jetzt geht es doch?

Jedenfalls schien Wolfgang Döbeling große Ohren und einen dicken Draht gehabt zu haben, denn er wurde in genau dieser Sache vom Kultursenator als "Generalmanager" eingesetzt.

Schade, das der Kultursenator so wenig Ahnung hat, denn sonst wüßte er, daß er damit den Bock zum Gärtner gemacht hat. Aber ich will den Ereignissen nicht vorgehen.

Im August erreichten uns telephonische Nachfragen und Postkarten aus Berlin und Westdeutschland-man habe so etwas gehört... Das Interesse, an einer Veranstaltung dieser Art teilzunehmen, war groß. Anfang September erhielten wir dann die erste Infor-

mationsbroschüre. In Englisch! Ich dachte immer, ich würde in Deutschland leben. Jedenfalls war es gut, daß ich (mit meinen Small-Talk-Englischkenntnissen) Trevor um Rat fragen konnte, wenn ich etwas nicht verstand. Also, aus diesen Papieren der BID ging unter anderem hervor, daß es auch Wettbewerbe gebe (siehe Seite 13!).

Toll! Wir wollten da unbedingt mitmachen! Das bringt bestimmt Spaß!

Trevor rief im Büro an und wollte mit dem großen Vorsitzenden W.D. sprechen, um weitere Informationen einzuholen: Ob man eine Mappe abgeben muß oder so.

Eine Sekretärin antwortete Trevor in gebrochenem Deutsch: "Können wir in Englisch sprechen, bitte?" Ach ja, hatten wir ganz vergessen: sein Büro liegt ja im amerikanischen Sektor West-Berlins.

Doch Herr D. war "Out", und so bestand keine Chance auf mehr Details, denn die Sekretärin wußte von Nichts.

So mußten wir uns damit behelfen, alle Leute zu fragen, um das Puzzle wenigstens etwas zusammensetzen, denn der Bewerbungsschluß für die Veranstaltung ist am 30.9.88. Doch überall war es dasselbe: Keiner wußte Bescheid, alle wurden von allen Leuten gefragt.

Ich ging zu WOM und forschte die dort ausliegende Presse durch: "Billboard" (internationales wöchentliches Musikmagazin aus Amerika) schrieb nichts, auch nicht in ihrem internationalen Veranstaltungskalender, der bis November ging.

In der Spex? Nein, nein.

Im "Catalogue" (vertrieben von Wolfgang Döbelings Firma EXILE) wurde ich fündig, aber da stand nur dasselbe Blabla wie in der Broschüre.

So-kein Stück schlauer.

Allmählich verlor ich das Interesse, dieser Sache hinterherzulaufen. Bis Norbert Hänel mir eine unglaubliche Geschichte erzählte: Als er K.D. Schacht fragte, ob im TIP ein Artikel über das Ende des Scheißladens erscheinen könne, meinte K.D., Karin Aderholt (verantwortliche Musikredakteurin) habe gesagt, es wäre kein Platz mehr im TIP dafür, weil so viel über die Independent-Messe erscheinen würde.

Das ist ein harter Brocken: Da schließt einer der am längsten existierenden INDEPENDENT-Läden seine Glastür, und im TIP ist kein Platz-wegen der INDEPENDENT-Messe. Liegt das jetzt daran, daß Karin Aderholt keine Ahnung hat? Oder liegt es daran, daß Herr Döbeling, der früher für den TIP geschrieben hat, seine Kontakte pflegt?

Rhetorische Fragen. Eine Bestätigung, daß diese haarsträubende Geschichte wahr ist, habe ich trotz zahlreicher Telefonate nicht erhalten, man kann dies jedoch im am 28.9.88 erscheinenden TIP nachforschen. Doch eins ist sicher-kein Gerücht ohne Ursache.

Na ja, diese Geschichte hat mich doch sehr aufgeregt, und als in der jetzt erschienenen ZITTY diesen Wischi-Waschi-Artikel über die BERLIN-INDEPENDENT-DAYS gedruckt wurde und ich erfuhr, daß M.C. Lücke, Verfasser der Zeilen, aktiv an der Gestaltung ebenderselben Messe mitarbeitet, war mir noch mehr klar. (Und Thomas Böhm, Mitverfasser, sollte erst einmal seine DM 20 Schulden bei uns bezahlen, die er wegen dem "Ich und mein Staubsauger"-Russen-T-Shirt bei uns hat).

Trotzdem war eine Stelle in diesem Artikel, die ich zitieren möchte: In Hinblick auf das Fehlen von Heavy Rock/Metal-Bands und fast die gesamte Aussparung des Dance-Bereichs angesprochen, sagte Wolfgang Döbeling (Zitatanfang) er wisse um die Kritik an diesen Mankos, schiebe die Schuld jedoch auf die vielen aus diesem Bereich angesprochenen Labels, die mit Desinteresse bzw. mit nicht zu realisierenden Vorstellungen die gewünschte Teilnahme verhindert hätten (Zitatende. ZITTY Nr. 20, 1988, Seite 43, 2. Spalte unten).

Nun, Wolfgang Döbeling, welche Label hast Du denn gefragt?

Ich weiß jedenfalls von einem Label namens MAD CAT (sie gaben den legendären Liaisons Dangereuses Dance-Mix heraus), die sich vom "Generalmanager" völlig ignoriert fühlen. Angesprochen hättest Du sie?

Es ist zwar sehr schön, daß Herr Döbeling sogenannte "Registration Forms" (Anmeldeformulare) schickt, damit man an der Messe teilnehmen kann. Doch wer von den Unabhängigen in Deutschland kann sich DM 450 pro Stand leisten - auch wenn das im Verhältnis zu anderen Messen billig ist? Und wer kann 150 DM pro Person erübrigen, nur um in die Messe hereinzukommen? Nun, jedenfalls sortiert man so schon mal die Ärmsten von den Armen.

Ebenso sortiert bzw. ausgeschlossen würde der deutschsprachige Raum. Von der EG unterstützt, schwebt der Kopf des "Generalmanagers" verklärt in englischsprachigen Gefilden und sieht nicht, was zu seinen Füßen passiert.

Burkhardt Seiler, Zensor: "Die Independent-Struktur in Deutschland ist gut! Es macht keinen guten Eindruck, wenn man Nichtwissen hierüber zeigt."

Burkhardt organisiert im Rahmen der BID das Seminar der deutschen Independent-Musik-Vertriebe, er weiß also, wovon er spricht.

Und welche Bands treten auf? Englisch und Amerikanisch sprechende natürlich. Deutschsprachige Bands? Die Kastrierten Philosophen? Singen die überhaupt?

Was ist mit den ganzen deutschen Bands, die eine unabhängige Szene in Deutschland (und damit auch diese Messe in Berlin) möglich gemacht haben? Ist Deutschland ein weißes Laken, unbefleckt? Und gibt es

in Deutschland keine unabhängigen Einrichtungen, die ihre Berechtigung haben (?)

DENKPAUSE

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren (schön, nicht?), daß diese Messe nicht "independent", sondern "döbelingent" ist. Oder um die Wortspielerei fortzuführen: Es ist IN, was DEPENDENT von Wolfgang Döbeling ist.

Aber er ignoriert nicht nur die armen Kleinen, auch die Etablierten wie zum Beispiel das Loft werden vergessen: Obwohl im Rahmen der BID im Loft Veranstaltungen stattfinden, vergaß er, das Loft in seinem Katalog anzuführen. Statt dessen: Metropol. Ich selbst war einmal Zeuge, wie der "Generalmanager" Monika Döring einer seiner Schrammelbands förmlich aufdrängte. Monika wollte nicht, weil sie die Band nicht gut fand, doch um Ruhe zu haben... Dankbarkeit kennt eben keine Grenzen.

Ich selbst fühle mich von der ganzen BID Konzeption verarscht. Die Idee ist toll, ja, aber nur wenn alle mitmachen dürfen - können wollen. Wie schon erwähnt, ist der Anmeldeschluß der 30.9.88. Wenn dieses Heft erscheint, haben wir noch 1 Tag Zeit. Bis heute (24.9.88) wissen wir immer noch nicht, was los ist. Dieses ganze "Hinterdem-Rücken-Hin-und-Hergeschiebe" des Inzestvereines Wolfgang Döbeling kotzt mich an.

Deshalb ist es verständlich, daß im KOB eine Gegenmesse stattfindet (obwohl ich nicht finde, daß Herr Döbeling damit entlastet werden sollte) und Störaktionen geplant sind.

Vorgestern hörte ich in der BERLINER ABEND-SCHAU, das dem Kultursenator Geld im E-88-Säckel fehlt. Mein Vorschlag:

Streichen Sie diese BID, Herr Hassemer!
Anne Wilson

BID '88

EXHIBITION

CONFERENCE

WORKSHOPS

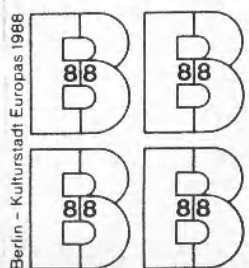
SHOWCASES

AWARDS

Head Office
Wolfgang Doebeling
Koethener Str. 38
1000 Berlin 61
Phone 261 63 43
Telex 18 29 02
Fax 262 88 06

UK Office
Umbrella c/o Brian Leafe
29 Beethoven Street
London W10
Phone 960 58 74
Telex 941 34 76
Fax 968 60 53

US Office
Michael Knuth
11-36 31st Ave., Suite 4R
L.I.C. NY 11106
Phone 718-956 45 30
Telex 49 00 00 90 76
Fax 718-956 90 13



11



BÜRSTEN UND SAUGEN

WAS DIE POGUES FÜR DIE DUBLINERS SIND, SIND DIE MEKONS FÜR DIE POGUES....
ODER: Sometimes I feel like Fletcher Christian...ach, war das wieder ein Abend...!-Ich würde ja auch gerne mal einen "Und dann ging ich mit XYZ zum Dönerladen Bier holen und dann wieder ins Loft"-Bericht schreiben, aber bei mir klappt das irgendwie nie: erstens habe ich niemand dort getroffen, mit dem ich Lust gehabt hätte, auch nur was zu trinken, und zweitens hatte ich überhaupt gar keine Lust, überhaupt zu trinken. Also, was soll's...

Ach ja, eigentlich wollte ich ja etwas über die Mekons in Berlin schreiben, und nicht über meine Launen...Ja, diese alten Helden des Punk gibt es seit einiger Zeit wieder, nachdem es sie einige Zeit nicht gegeben hat (Holm ist ausgesprochen scharfsinnig, was seinen Artikeln einen gewissen Reiz verleiht, Anne). Und sie sind immer noch eine sehr gute Gruppe, gute Musiker, und sie spielen wirklich so, daß sich so manche Jungspunde davon eine Scheibe abschneiden könnten. Und das für über 1 1/2 Stunden! Ja, wie so viele alte Punk-Recken sind auch sie ziemlich alt und dick geworden, zumindest die Herren. Aber das sind wir ja mittlerweile gewohnt...Vibrators, Lurkers, Stranglers u.v.a.-Aber irgendwie fragt man sich doch, was diese alten Leute immer wieder auf die Bühne treibt-das Geld kanns ja nicht sein...Har, har!

Am Besten haben mir alten Mekons-Fan natürlich die alten Stücke gefallen, die sie zum Glück immer noch spielen, wie "Where were You" (This one's dedicated to Monika!), oder das unsterbliche, als letzte von vielen Zugaben gespielte "Never been in a Riot". Ja, und ganz ohne Alkohol für mich, dieser Abend. Kein Wunder, bei dem schlechten, schlecht eingeschenktem Loft-Bier. (Wer solche Leute an der Bar einstellt, ist dafür auch verantwortlich! Anne) Und der Döner-Laden ist ja so weit weg...

Also, doch kein "Und dann ging ich mit XYZ zum Dönerladen Bier holen und dann wieder in's Loft"-Bericht. Schade. Holm Friedrich

IST MEHR ALS NUR-SAUGEN. *f12*

DÖBLENGLI^sCh-DEUT^sCh #13

Eine Satz-für-Satz-Übersetzung aus der Informationsbroschüre der BERLIN INDEPENDENCE DAYS, betrifft AWARDS, von Trevor Wilson:

MONEY AND MORE TO BE WON

GELD UND MEHR ZU GEWINNEN

In the past decade, independent records have revolutionized the music industry, bringing every conceivable form of music to the public.

Indie-Platten sind seit 10 Jahren unerträglich.

True, being independent

does not guarantee quality but it also is true that in this day and age most good music is released on independent labels.

Es ist wahr, die meisten Indie-Platten sind Scheiße, aber da ich nur Scheiße mag/höre muß ich mich eben mit Indie-Platten abgeben.

Yet most major industry awards tend to

ignore achievements by indie artists and companies.

Da Indie-Sachen so schlecht sind, werden sie von der Industrie ignoriert.

Now the City of Berlin, along

with other sponsors (whose identities will be revealed in our next update) is making a small contribution towards rectifying this situation by introducing the BID awards, to be presented for the first time on 12 October, 1988.

Das Land Berlin und andere Sponsoren (die wir zur Zeit noch nicht haben) will dies mit BID ändern.

The award

"ceremony" (this should be fun) will be held at the Grand SFB Broadcasting Hall.

Preisverleihung in der SFB-Halle.

John Peel will comperere the show which is also to include live performances.

Die Verleihung, wo nur ich und meine Freunde dabei sein werden, wird vom dicken Gott John Peel moderiert.

Need-

less to say, the event will be broadcast live on radio and TV. Don't miss this.

Natürlich wird dies in Radio und TV übertragen. Schaltet also eure Geräte ein.

If you want your talents and products to be considered by the awards-jury, send in your nominations, it's as simple as that.

*Wenn Ihr einen Preis*haben wollt, dann schickt mir Eure Sachen und ich werde sie ignorieren und meine eigenen Sachen gewinnen lassen.*

You do not have to attend BID in

order to do so. Deadline for all nominations is September 30, 1988.

Ihr braucht nicht zu BID zu kommen, da es Euch nicht gibt. A panel of

judges, whose names will be revealed shortly, will then award the prizes purely

on artistic merits. The award categories are:

Die Jury habe ich noch nicht bekannt gegeben, weil keiner meine Bands wählen will, also ich suche noch welche, die meine Sachen auch gut finden.

DIE KATEGORIEN SIND:

1. Best SINGLE

2. Best EP

3. Best ALBUM

1. Beste Single auf EXILE

2. Beste EP auf EXILE

3. Beste LP auf EXILE

4. COVER DESIGN

5. VIDEO CLIP

6. Best LABEL

4. Bestes EXILE-Cover 5. Bester EXILE-Video-Clip 6. EXILE

7. Best ARTIST

8. Best GROUP

9. Best LIVE ACT

7. Wolfgang Döbeling 8. Goldenen Vampire 9. Tumbling Hearts

10. MAGAZINE/FANZINE

11. RADIO/TV PERSONALITY

12. SPECIAL ACHIEVEMENT

10. The Catalogue 11. Wolfgang Döbeling 12. Das Wolfgang Döbeling heil hier raus kommt.

Saubersaugen ganz nach Wunsch.

TRASCH
C MUSIK 6

17 Band Z
MUSIK FILM TANZ

28

14

Yard Banker
Frankfurt am Main

BANCO CENTRAL IDE

TRASCH-CENTER

AM 17. und 18.
SONNABEND 20. SEPTEMBER
SONNTAG 21. SEPTEMBER

Uhr

EISENGIESSEREI

Simon von Utrecht Straße 33-35
2000 Hamburg St. Pauli

Wenn man eine Einladung für ein zweitägiges Festival mit 17 (angekündigten) Gruppen erhält, nimmt man natürlich gerne die Last des Hinfahrens auf sich.

DKP fuhr mit dem Bus und durfte sich deshalb fünf Stunden großmütterliches Geprassel anhören. Doch dem nicht genug; die Bus-Stewardess bekam 1/2 Herzkollaps, weil ich mich nicht auf den mir zugewiesenen Platz gesetzt hatte. Toll, endlich mal jemanden zu ärgern. Dann fragte sie mich später, ob ich noch einen Wunsch hätte. "Würden Sie mir bitte den Rücken kratzen, ich komm' da so schlecht an; außerdem hätte ich gern einen Sack voll Geld..." (Stewardess beleidigt ab.)

Aber ich soll doch vom Festival berichten, Mensch. Das sollte laut Einladung um 19 Uhr anfangen, und es gab sogar ein Programm mit genauer zeitlicher Reihenfolge, doch dieses wurde ziemlich durcheinander gebracht, sowohl vom Publikum als auch vom Veranstalter, der manchmal auch nicht wußte, welche Band gerade spielte.

Gegen acht begannen dann doch die SAVAGE ROSES, zuerst noch spielfreudig, dann aber gelangweilt, zumal der Sänger vom P.A. Menschen am Erklimmen der Boxentürme gehindert wurde.

Nachdem ein Kunstwix-Pausenclown die Nerven des nicht so zahlreichen Auditoriums strapaziert hatte, betraten SCHWESTER SCHWESTER die Bühne, und oho, siehe da, ein Lichtblick. Von der so wunderschön traurig dreinblickenden Bassistin soll hier jetzt nicht so die Rede sein, vielmehr faszinierte die Musik, die man getrost als Psycho-Funk-Trash bezeichnen könnte; schnelles Funk-Schlagzeug, schräge Bassläufe, plärrendes Geschrummel erzeugt von einem quirligen Gitarristen, dazu irgendwelche Textfetzen. Ja, das gefiel nicht nur mir und meinem Gastgeber, die wir für wenig strukturierte Klänge Interesse aufbringen. Wenn ich mich

richtig erinnere, kündigte der Pausenwixer darauf die "Sugar Puffs" an, die bekanntlich (?) eine ordinäre Sixties-Band sind.

Wir machten es uns solange in einem Auto gemütlich, das in der Eisengießerei (so hieß der Veranstaltungsort!) abgestellt war. Nebenbei traf man noch Bekannte, unter anderem das KOMMANDO UWE BARSCHEL. Dessen Sänger habe beim letzten Gig das Mikro kaputt gesungen, erfuhr man. Falls mein Gedächtnis noch funktioniert, dudelten dann BRITISH ALICE übelste Coverversionen von Beastie Beus, Bullice und so und sehr bald war ich etwas angetrunken, was als Symptom von mir mißfallenden Bands zu verstehen ist.

Doch halt, da waren noch die ALIEN BOYS, die uns immer mit Nebel benebelten, was aber der ansteigenden Stimmung keinen Abbruch tat.

Der Sänger kreischte dermaßen, daß selbst mir die selbstverständlich reichlich überdosierte Lautstärke nicht unangenehm wurde (hier, glaube ich, liegt ein Manuskriptfehler vor, Anne). Solche Art von Postpunktrash darf man gerne noch spielen.

Gar kein Verständnis konnten wir allerdings für JESUS BURNING LIQUOR aufbringen. Sowa verführt nur zum Saufen und führt zu Verkehrstoten.

Verständlicherweise stieg dann auch der Bierpreis beim Außer-Haus-Verkauf auf der Reeperbahn (Holsten-Schädel 0,51 von DM 1,55 auf DM 1,70). Das neureiche Publikum leistete sich aber lieber 0,33 l ungenießbares Jever für 2,50 DM im Plastikbecher, bäh. (Die Pflicht, in jedem, ja aber auch wirklich jedem Staubsauger-Konzertbericht Bierpreise zu kritisieren sei hiermit erfüllt.)

Die FREIE GARAGE konnte uns überhaupt nicht mit ihren Splattereffekten begeistern. Also traten wir den langen Heimweg an, und es ist übrigens schwierig, sich unauffällig

Chicer Onkel Max Artikel, von Onkel Michael getippt. /16

Lieber Michael,

Da ich ja nachher nach Dresden fahre und außerdem kein Korrekturband mehr habe, mußt du das Folgende tippen. Laß das bloß nicht Anne (Abb.1)



mächen, die wütet nur wieder mit ihrem Subjekt-Prädikat-Objekt-Rasenmäher herum und mäht alle zarten Blüten und Ranken hartherzig nieder. (Einschub von Anne: Max ist eingebildet - Subjekt Verb Adjektiv; Anne). Wahrscheinlich reicht das, was ich schreibe, nicht für zwei Seiten. Du kannst dich ja dann nicht unterstehen, eigenmächtig was hinzuzupolitisieren. Aber nicht frauen- oder TalkTalk-feindlich!

Im letzten Heft mußten die Staubsauger-Leser meiner Weisheit ausnahmsweise entraten, weil ich mich auf einer Tournee befand, auf der ich einige niedliche Premierefois hatte: Ich fuhr das erste Mal in meinem Leben mit dem Taxi zu einer Tankstelle, um mehr Alk anzuschaffen (Frankfurt), ich wurde das erste Mal gebeten, jemanden "die Eier" zu signieren, worauf ich, wie ich im Nachhinein finde: leider, verzichtete (Hannover), und ich schrie zum ersten Mal einen Hotelportier an (Wien). In Wien traf ich auch den lieben, geistreichen Tex Rubinowitz, (Abb.2 = Zeichnung von ihm),

Tex Rubinowitz



ABB.2

dessen liebevolle, mit vom Winde verwehter Schrift geschriebenen Briefe mich regelmäßig rühren. In seinem letzten klagte er, in seinem Leben sei zuwenig Haha, nur immer volle Blase und keine Spur von Liv Ullmann, die ihm das Leben abnimmt. Er möchte keine Uhr mehr haben, und wenn ihn jemand nach der Zeit fragt, wolle er sagen: Frag doch Liv Ullmann, die weiß das. Er möchte in Liv Ullmanns Vagina ersticken, ist aber realistisch genug, zu erkennen, daß es zwar Möglichkeiten gibt, aber auch Grenzen und Hürden und Hemmnisse. So trat er mit einer Bitte an mich heran: Ich möge ihn doch bitte homosexuell machen. Dann werde er es leichter haben. (Der Narr! Onkel Michael) Also werde ich mit Tex im Oktober nach Bratislava fahren, wo die Biere billig und die Betten eng sind. Ein bißchen weniger Überfluß an Magerkeit seinerseits würde mir zwar manches erleichtern, doch es wird schon klappen. Im Falle des Erfolges werde ich dann vielleicht staatlich geprüfter Schwulmacher.

Es gibt aber noch blödere Professionen: Auf der Autobahn überholte uns neulich ein Kleinlaster, auf dessen Rückseite als Metier-Bezeichnung "Reithallen-Beregnung" angegeben war. Fährt da einer also durch die graue deutsche Gegend, nur um Reithallen naß zu machen. Ansonsten fällt mir zu Autobahn nur ein: Stau, Stau, Stau. An sich sind Staus ja ganz nett, weil man dann immer schön das Gerümpel betrachten kann, was in anderen Autos auf dem Rücksitz liegt. Aber ein bißchen enervierend ist es schon, wenn man gezwungen ist, an einem Tag von Kiel nach Hannover zu fahren, an dem 200.000 Werner-Fans vom Horex-Rennen gen Süden

fahren. Komisch, daß es eine Person gibt, die ihren Lebenshöhepunkt darin sieht, eine Müllhalde in Schleswig-Holstein und 50 km lange Staus zu organisieren. Die aufgedunsene plattarschige stone-washed-Horde provozierten wie damit, daß wir ganz laut Bach hörten, damit sie wenigstens aufhörten, uns zuzuprosten. Als wir gerade an der Ausfahrt "Tötensen" vorbeigeschlichen waren, machte ich mir einen Spaß daraus, den Polizisten, die auf der Autobahn herumtorkelnde und urinierende Bröselprolls verwarnten, zuzurufen: "Tötensen! Tötensen!", wofür ich beinahe selber verwahrt worden wäre, von der Gospelbombe Gayle lernte ich anlässlich eines Staus auch eine neue Vokabel: "a rubberneck delay". Also eine Gummihals-Verspätung. So nennt man in den USA einen Stau, der dadurch entsteht, daß die Leute langsam fahren und sich umdrehen, um bei einem Unfall die Leichen sehen zu können. Mein lieber Freund Axel Schultz geb. Knabben ist z.Zt. auch eine Leiche. In seinem New Noise-Plattenladen drangen nämlich Unwesen ein und entwendeten vieles (Abb.3).

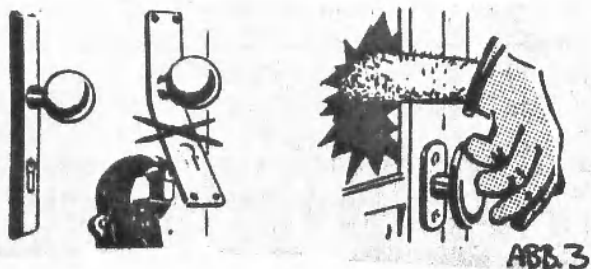


ABB.3

Glücklicherweise habe ich mir schon an dem Tag vor dem Verbrechen die neue Talk Talk-CD "Spirit of Eden" gekauft, die ich seitdem schon 20 mal, meistens melancholisch mit den Armen unter dem Kopf auf dem Sofa liegend, gehört habe. Das ist die erregendste Platte seit sagen wir mal: "The Dreaming" von Kate Bush. (Arme Kate Bush ... Onkel Michael). Auf dieser CD ist tatsächlich richtige Musik und nicht nur erträgliches Geschrammel und Gebumse wie sonst. Spießer, Kleingeister und Seelenlose stoßen sich natürlich daran, daß Mark Hollis "so wimmert" oder daß das erste Stück 23:12 lang ist. Es muß aber, wegen der vielen sehr leisen Stellen, die CD-Ausgabe sein. Genug gelobt, jetzt wieder getadelt und geschimpft. Thema: Hosenskaufbummel mit Gospelbombe. Ein Gewaltmarsch durch die Disco-Boutiquen Kudamm/Tauentzien. Nirgendwo wird man bedient. Stattdessen starren die Verkäuferinnen Disco-Videos an. In den viel zu engen Umkleidekabinen gibt es keine Haken und Spiegel. Die männlichen Verkäufer mustern einen arrogant, die weiblichen haben den Mund "erotisch" leicht geöffnet (Abb.4)



ABB.4

und überall Bums-Krach-Quietsch. Am besten ist übrigens Seppälä, nicht nur wegen meiner

Finnophilie, sondern wegen echt einigermaßen chicer Sachen. Am schlimmsten: "Off-Männermode". Dort habe ich diverse grüne Sakkos anprobiert, und die Verkäuferin krempelte mir unermüdlich die Sakko-Ärmel hoch - Widerstand war zwecklos, weil "das ist chic so. Und dann noch ne chice Swatch dran, dann ist es richtig chic." Erspart habe ich mir Bemerkungen darüber, daß ich keineswegs an der Grand-Prix-Vorauscheidung teilnehmen wolle. Das hätte die Dame (auch Abb.4) nicht verstanden. Jetzt ist Schluß. Wie kriege ich den Wiener bloß schwul? Er wird trauern, wenn ich scheitere. Oder soll ich doch lieber versuchen, irgendwo billig eine Vagina von Liv Ullmann zu ergattern?

Ein paar onkelhafte Worte zu diesem chicen Artikel: Zunächst: niemand kann weniger frauenfeindlich sein als ich. Allerdings schätze ich Dummheit nicht, besonders, wenn sie sich mit Frechheit oder gar Gewalt paart. Dieses Mißvergnügen ist geschlechtsunabhängig. Was kann ich dafür, wenn gerade in Berlin die Damenwelt zu einem nicht geringen Teil einem ganz besonderen latenten Schwachsinn mehr als geneigt ist (dies gilt natürlich ebenso für die Herrenwelt, die überlasse ich gerne Alice und Konsortinnen zum Geißeln). Darüberhinaus: ich gehöre natürlich auch zu den Kleingeistern, die jene hochgejubelte CD grauenvoll langweilig und altbacken finden und dem konvulsivischen Gezitter und Gejammer des 'Oberschwätzers' nichts abgewinnen können - was will man auch von jemand wie mir erwarten, der die von Onkel Max geschätzten Elvis Costello oder Phil Collins nicht ausstehen kann? Außerdem bereiten mir 23:12-Stücke keine Schwierigkeiten - der erste Satz der 3. Sinfonie von Mahler ist z.B. über eine halbe Stunde lang, oder man denke an die einzelnen Akte von Wagneroperen, die überhaupt nicht aufhören wollen und von mir mit Genuß vernommen werden. So geht es halt mit guter Musik.

Mein Tip für CD:

Elisabeth Schwarzkopf singt Richard Strauss (Vier letzte Lieder, Schlußszene aus Capriccio, Auszüge aus Arabella) - über eine Stunde innigster Glückseligkeit. "Und du wirst bleiben, wie du bist? Ich kann nicht anders werden, nimm mich, wie ich bin!" Das verspricht von Herzen ... Onkel Michael.

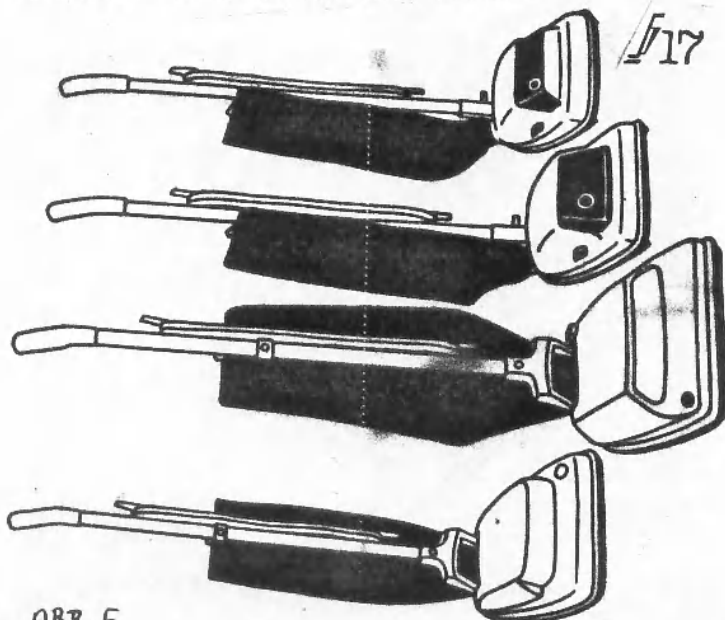


ABB.5

Saubersaugen in jeder Ecke.

"Sonnabend-Vormittag zum Konzert?" fragte ich verwundert. Schade, daß ich in diesem Moment nicht mein verblödetes Gesicht sehen konnte-wär bestimmt was zum Ablachen.

Doch gerade weil es so absonderlich klang entschloß ich mich ziemlich schnell, dorthin zu gehen.

Man soll ja im Leben nichts Absurdes auslassen.

Ich meine, zum Wochenend-Frühschoppen war ich ja auch noch nie, aber da wär wahrscheinlich auch nur ich sonderbar.

Als wir an diesem sonnigen Sonnabend im BUB (das ist die Ost-BVG)-Kulturhaus ankamen, spielte bereits die erste Band.

Man muß dazu sagen, daß es kein normales Konzert war, sondern eins, in dem die Bands (im Ost-Radio vom Pa-Rock-Tikum Moderator mit Vorliebe "Kapelle" genannt) für ihre Einstufung (zu deutsch: Konzertsberechtigung) spielten.

Solche Einstufungen (es gibt im übrigen verschiedene Klassen) müssen alle 6-12 Monate wiederholt werden, vor einem Ausschuß, der diesen Namen zu recht trägt, weil er entscheidet, wie gut die Amateurbands sind und ob sie Konzerte geben dürfen (viele Grüße von der Deutschen Bürokratie).

Als wir den fast leeren Saal betraten (ohne Eintritt, aber mit Gesichtskontrolle von einem VoPo) empfing uns die deutsche Antwort auf U2, die zu allem Überfluß auch noch "Retour" hieß. Es war wirklich toll imitiert, aber leider stehe ich mehr auf Leute mit eigenen Ideen.

Nach kurzer Umbaupause spielten dann "Cry", die ich ja noch in schlechter Erinnerung hatte.

Vermutlich brachten sie ihre eigenen Stücke. Das aber zu identifizieren war so ziemlich unmöglich, da der Sound gar keiner mehr war. Aber dafür war's schön laut.

Wir flüchteten uns nach draußen, um unsere Gesundheit zu schützen und um 'was zum Trinken zu kaufen (erstes gelang uns auch).

Als die Band ihr Programm fertig hatte, kamen diese Ausschuß-Leute auch nach draußen und diskutierten intelligent und sachkundig über das eben dargebotene kulturelle Angebot. (Zitat: "Also im Vergleich zum Vorjahr ist ganz deutlich eine Steigerung zu erkennen." - Ein Glück,

FORTSETZUNG RECHTE SEITE OBEN →



EXCLUSIV! EXCLUSIV! EXCLUSIV!
ENDLICH-DER STAUBSAUGER KLÄRT ALLES AUF!

DER WAHRE GRUND FÜR DEN UNTERGANG DER TITANIC!

Nein, nicht die wohlbekannte Zeitschrift, welche in der letzten "Wetten das"-Sendung mit einer großartigen Wette so tolle Fernsehunterhaltung bot, und dafür nur Hetztiraden in einer stadtbekanntem Volksverdummungspostille erntete, nein, es ist tatsächlich "das Schiff" gemeint.

Als dieses zu seiner ersten und letzten Fahrt startete, haben sich die Leute vom Britischen Museum bestimmt die Hände gerieben, denn sie waren soeben etwas losgeworden, was ihnen viel Kopfzerbrechen bereitet hat. Unsere Recherchen konnten allerdings nicht herausfinden, ob der amerikanische Ägyptologe, welcher der Käufer des Objekts war, beim Untergang auch den Tod fand oder sich retten konnte-doch der Reihe nach.

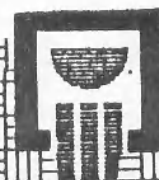
Im Jahre 1902 bekam das o.g. Museum die Mumie einer alten ägyptischen Prinzessin, die Priesterin am Tempel des Ammon-Ra war und um 1600 vor Christus zu Theben gelebt hat, geschenkt.

Am Anfang der Kette der Vorbesitzer stand der Auffinder der Mumie, der schon ein paar Tage später seinen rechten Arm verlor, als sein Gewehr auf unerklärliche Weise explodierte, nachdem er es in die Hand nahm. Ein anderes Mitglied der Expedition starb noch im selben Jahr nach Verlust des gesamten Vermögens, ein Dritter wurde erschossen.

Auch der Besitzer der Mumie starb bald nachdem er von Theben nach Kairo zurückgekehrt war und entdecken mußte, daß er ein bedeutendes Vermögen verloren hatte.

Daraufhin wurde die Mumie zu zu dessen Schwester nach England gebracht, die sie von ihm geschenkt bekam. Auch sie traf ein Unglück nach dem anderen. Leider konnten unsere Recherchen auch hier nicht herausfinden, welcher Art diese waren.

Doch dann wurde die Mumie zu einem bekannten Londoner Fotografen gebracht, der



Aufnahmen von ihr machen sollte. Dieser kam nach ein paar Tagen ganz aufgeregt an und beteuerte, daß außer ihm keiner an der Platte und dem Negativ war, und zeigte ihr die Fotos. Doch auf diesen war keine Mumie zu sehen, sondern Gesichtszüge, die einer Lebenden glichen und boshaft leuchtende Augen hatte. Der Fotograf starb kurze Zeit später einen geheimnisvollen Tod.

Zu dieser Zeit traf der einarmige Auf- finder die Frau und überredete sie, die Mumie dem Museum zu schenken.

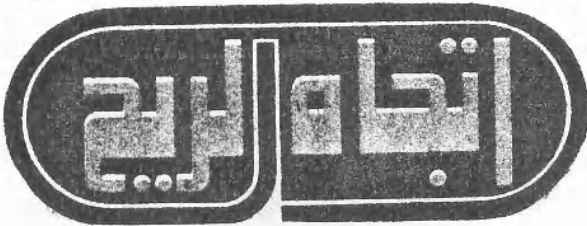
Selbst die Leute, die die Mumie ins Museum brachten, blieben nicht verschont. Einer starb eine Woche darauf, der Andere hatte einen schweren Unfall. Nachdem sie nun im Museum aufgestellt war, sollte die Mumie wiederum fotografiert werden, doch auf Grund der schlechten Beleuchtung wurde dies verschoben. Auf dem Weg nach Hause zerquetschte sich der Fotoknipser den Daumen, als er aus dem Auto stieg, und sein Gehilfe erfuhr von seiner Frau, daß eines seiner Kinder durch eine Glasscheibe gestürzt war und sich schwer verletzt hatte.

Beim Britischen Museum meldeten sich jetzt immer mehr Leute, die behaupteten, durch die Besichtigung der Mumie Schaden davongetragen zu haben, und der Premierminister wurde nur durch den Wunsch seiner Kollegen, die Angst vor dem Sturz des Ministeriums hatten, davon abgehalten, sich die Mumie zu besehen.

Mit der Zeit bekamen die Wärter so viel Schiß, daß sie in den Streik treten wollten, wenn die Mumie nicht entfernt würde. Daraufhin wurde eine Nachbildung angefertigt und das Original in die Bestände gepackt. Danach wurde es ruhiger um die Sache bis der o.g. Amerikaner die Fälschung bemerkte und zur Museumsleitung ging, die ihn daraufhin aufklärte. Da Amis nun einmal alles haben wollen, kaufte er sie und schiffte sie ein. Auf der TITANIC. Na und da ist sie wohl auch heute noch.

Ob das die Jungs wissen, die die TITANIC heben wollen?

W.W.



daß ich nicht voriges Jahr dabei war.) Doch da ich diesen sauren Nachgeschmack von Kotze gar nicht so mundig finde, hab' ich mich lieber von draußen vertreiben lassen.

(Außerdem standen drinnen noch geöffnete, unbewachte Brauseflaschen-von wem die wohl waren?)

Fairerweise sollte ich noch sagen, daß der Bassist (der auch die Band "Feeling B" ausmacht) wirklich was "drauf" hat. Aber ein Bassist alleine ist nun eben noch keine Band (man frage George Kranz).

Als drittes boten dann die Jungs von "Die Vision" abwechslungsreichere Stücke an, mit denen sie auch trotz dem albernen Gehopse ihrer mitgereisten Fans (und das am sonnigen Vormittag!) ohne weiteres ihre Einstufung bestätigten.

Als letztes sollte dann noch 'ne Heavy Band spielen. Ob sie es auch taten, weiß ich allerdings nicht. Denn nach 'ner 3/4 Stunde Umbaupause waren sie immer noch damit beschäftigt, irgendwelche Dröhnschaften (gemeint sind Boxen etc) auf die Bühne zu schleppen und uns wurde es zu blöd und wir evakuierten uns vorsichtshalber nach Hause, um Nudeln mit leckerer Käsesoße zu essen. Space B

VOX
IMPORTSCHALL-
PLATTEN, FILM-
MUSIK, KURIO-
SITÄTEN.

PARISER Str. 18a, ECKE
 SACHSISCHE Str. Mo-Fr.
 12-18.30 SA 11-14 bzw 16 Uhr
 ☎ 8814376 1000 BERLIN 15



IMPRESSUM

ANNE
REDAKTION + COVER
TREVOR
GIN + GELD
c/o WILSON
KIRCHBACH STR 17, 1000 BERLIN 30

HEFTE 16 bis 25
sind für je DM 2,-
zu haben. Porto
1-4 DM 1,-,

Ab 5
DM 1,50

Spk. Bln. W.
Kto Nr 111010661
Trevor Wilson

ICH UND MEIN
STAUBSAUGER
ERSCHIEN
MONATLICH

TSCHÜß
→

